



Bild: Daniel Schwendener

Erbprinz Alois stellte in seiner Ansprache zum Staatsfeiertag die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Mittelpunkt.

Erbprinz gibt den Startschuss zum Abstimmungskampf

PATRIK SCHÄDLER

VADUZ. Mit dem Staatsakt auf der Schlosswiese, dem Volksfest im Städtle und dem abschliessenden Feuerwerk beging Liechtenstein gestern seinen Staatsfeiertag. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein stellte in seiner Rede auf der Schlosswiese das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Mittelpunkt. Damit lancierte er den eigenlichten Abstimmungskampf über die Initiative «Familie und Beruf» der Wirtschaftskammer. Am 18. September wird das Volk darüber abstimmen können. Die Initiative fordert, dass die Finanzierung der Kitas durch ein Gesetz geregelt und das Mutterschaftstag-

geld künftig von der Familienausgleichskasse (FAK) entrichtet wird.

Erbprinz fordert rasche Lösung

Erbprinz Alois zeigte sich zwar erfreut, dass die Wirtschaft bei diesem Thema selbst aktiv wurde. Es sei auch sinnvoll, über einen besseren Einatz der Gelder der Familienausgleichskasse nachzudenken. Er wünscht sich aber, dass es eine Gleichbehandlung zwischen den verschiedenen Betreuungsmodellen gibt. «Der Initiativvorschlag entspricht diesen Überlegungen nur teilweise. Wir benötigen aber eine rasche Neuregelung der Finanzierung von Kinderbetreuungseinrichtungen. Falls der Ini-

tiativvorschlag angenommen wird, sollten daher zusätzlich nötige Massnahmen schnell getroffen werden. Falls der Initiativvorschlag abgelehnt wird, sollte gleich mit der Arbeit an einer Alternativlösung begonnen werden», so der Erbprinz.

Entscheidender Faktor

Die Lösung liegt für ihn aber nicht im flächdeckenden Aufbau von Kita-Plätzen. «Neben der Neuregelung der Finanzierung ist die mangelnde zeitliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf im ersten Lebensjahr des Kindes das grösste noch ungelöste Problem. Viele Mütter und Väter wollen aus guten Gründen ihr Kind in seiner ersten Lebenspha-

se selbst betreuen, machen jedoch folgende Erfahrung: Wer sowohl dem Beruf als auch dem kleinen Kind gerecht werden will, ist chronisch überlastet und kann letztlich weder dem Beruf noch dem Kind gerecht werden», so der Erbprinz in seiner Ansprache. Er richtete deshalb einen Appell an die Wirtschaft, Arbeitsplätze anzubieten, bei welchen Eltern «ihre Arbeitszeit möglichst selbst steuern können oder dass Sitzungen nicht frühmorgens oder abends angesetzt werden». Die Politik müsse sich überlegen, wie sie solche Ansätze der Wirtschaft unterstützen könne. Dies würde auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes steigern.

»STAATSFEIERTAG 3-5



Teilzeitstellen

Landtagsvizepräsidentin Violanda Lanter-Koller befürwortet den Appell des Erbprinzen an die Wirtschaft, mehr Teilzeitstellen zu ermöglichen. «Allerdings bin ich kritisch, ob betreffend der Kita-Finanzierung der Ball wieder der Regierung zugespült werden soll.»



Gleichwertig

«Ich stimme dem Erbprinzen zu 100 Prozent zu, dass traditionelle Familienmodelle gleichwertig behandelt werden müssen», sagt VU-Fraktionssprecher Christoph Wenaweser. Auch sei die Wirtschaft gefordert, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.



Generationen

«Der Erbprinz hat klar aufgezeigt, dass der demografische Wandel alle Generationen betrifft. Ja zu Kindern bedeutet auch, dem demografischem Wandel zu begegnen», sagt VU-Regierungsratskandidatin Dominique Gantenbein, die von diesem Aspekt beeindruckt war.

Weitere Reformen notwendig

Neben seinem Hauptthema, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, rief Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein in seiner Rede zum Staatsfeiertag zu weiteren Reformen auf. Nur so könne die Ausgangslage Liechtensteins nachhaltig gesichert werden.

PATRIK SCHÄDLER

VADUZ. Erbprinz Alois rief auch in diesem Jahr zu weiteren Reformen auf. Zwar habe Liechtenstein in den letzten Jahren einige schwierige Reformen in den Bereichen Finanzplatz, Gesundheit und Altersvorsorge sowie zur Sanierung des Staatshaushaltes umsetzen können und dadurch die Ausgangslage verbessert, doch dürfe man sich jetzt nicht ausruhen.

Bildungssystem verbessern

«Wir müssen darauf achten, dass wir unsere gute Ausgangslage und unsere besondere Handlungsfähigkeit erhalten. Dazu benötigen wir in den nächsten Jahren weitere Reformen im Bereich der Sozialversicherungen sowie kontinuierliche Verbesserungen an unserem Bildungssystem und unserer Standortattraktivität. Ebenso muss der Entwicklung des Staatshaushal-

tes besonderes Augenmerk geschenkt werden. Eine weitere Grundvoraussetzung für unsere Handlungsfähigkeit ist ein schlanker, aber starker Staat, der seine Muskeln am richtigen Ort hat und auf die Eigenverantwortung und Eigeninitiative seiner Bürger setzt. Dies müssen wir auch bei künftigen Reformen beachten», führte der Erbprinz aus.

«Ruhigere Gewässer»

Landtagspräsident Albert Frick hielt in diesem Jahr eine etwas pathetische Rede. Dabei blickte er auf die ablaufende Legislaturperiode zurück. Seine Bilanz: «Unser Schiff kreuzt wieder in ruhigeren Gewässern. Wir dürfen den Blick optimistischer gestimmt nach vorne richten.»

Er mahnte gleichzeitig an, dass man diese Errungenschaften erhalten müsse: «Liechtenstein soll als ein geordnetes, politisch verlässliches Staatswesen wahrgenommen werden können. Dafür

müssen wir Sorge tragen. Im Weiteren rief er zu mehr Demut und Dankbarkeit auf. «Unser Land hat mit den höchsten Lebensstandard in Europa und mit Sicherheit auch einen der höchsten weltweit. Die Frage sei erlaubt: Sind wir uns dessen noch bewusst? Sind wir dankbar genug für ein Schicksal, das uns wohlgesinnt ist? Oder lassen wir uns nicht allzu gerne Unzufriedenheit einreden?», so der Landtagspräsident. Er schloss mit den Worten «Liechtenstein ist unser Heimatland, das wir uns mit all unseren Kräften bewahren wollen.»

Positive Reaktionen

Die Reaktionen auf die Rede des Erbprinzen fielen bei den Besuchern positiv aus, auch wenn der Schwerpunkt seiner Rede einige überraschte. Die Rede des Landtagspräsidenten befanden einige als gelungen, andere bezeichneten sie als gar «schönfärberisch».



Bilder: Daniel Schwendener

Erbprinz Alois rief in seiner Ansprache nebst dem Hauptthema Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu weiteren Reformen auf.



Reformen

«Der Erbprinz hat aufgezeigt, dass weitere Reformen notwendig sein werden, vor allem im Bildungswesen. Dem stimme ich zu», sagt VU-Präsident Günther Fritz. Zukunftsweisend sei auch, dass für die Kinderbetreuung im ersten Jahr Lösungen gefunden werden müssen.



Nerv getroffen

Der Erbprinz habe den Nerv der Zeit mit der Familien-Initiative gut getroffen, sagt VU-Regierungsratskandidat Daniel Risch: «Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss etwas unternommen werden, egal ob die Initiative angenommen wird oder nicht.»



Im Vordergrund

«Bei der Rede des Erbprinzen stand die Kita-Reform im Vordergrund und der Staatshaushalt wurde lediglich am Rande angesprochen. Dies ist beruhigend, da es ein Zeichen dafür ist, dass es diesem wieder besser geht», meint der Vaduzer Detlef Häusler.



Nähe zum Volk

Die Holländerin Marieska Hoeke ist vom Staatsakt hellauf begeistert. «Es ist sehr speziell, der Fürstlichen Familie so nah zu sein. Obwohl ich von der Politik des Landes nicht viel Ahnung habe, fand ich die Rede des Erbprinzen bezüglich der KiTa-Reform sehr zutreffend.»